

PUBLIKATIONEN DER UNGARISCHEN
GESCHICHTSFORSCHUNG IN WIEN

BD. X.

WIENER ARCHIVFORSCHUNGEN

Festschrift für den ungarischen Archivdelegierten in Wien,
István Fazekas

Herausgegeben von
ZSUZSANNA CZIRÁKI, ANNA FUNDÁRKOVÁ, ORSOLYA MANHERCZ,
ZSUZSANNA PERES UND MÁRTA VAJNÁGI

WIEN 2014

Publikationen der ungarischen Geschichtsforschung in Wien

Herausgeber
Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien
Balassi Institut – Collegium Hungaricum Wien
Ungarische Archivdelegation beim Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien

Redaktionskollegium
Dr. CSABA SZABÓ, Dr. GÁBOR UJVÁRY, Dr. ISTVÁN FAZEKAS,
Dr. MÁRTON MÉHES, Dr. PÉTER TUSOR

Der Band wurde mit der Unterstützung
des Nationalen Kulturfonds von Ungarn veröffentlicht

© die Verfasser / Herausgeber, 2014

Sprachredaktion: Erika Regner, Eszter Fazekas, István Fazekas d.J.
Übersetzungen: János Bednárík, Zsuzsanna Cziráki, Anna Fundárková, Katalin Kékesi,
Odette Németh, Csilla Riga, Katalin Tamási, Viktor Zachar

<http://www.collegium-hungaricum.at>

ISSN 2073-3054
ISBN 978-615-5389-21-4

Herausgeber:
PhDr. Zsuzsanna Mikó, Generaldirektorin
Ungarisches Nationalarchiv
PhDr. Csaba Szabó, Direktor
Institut für Ungarische Geschichtsforschung in Wien
(Balassi Institut, Budapest)
Layout: István Máté

Druck: Kódex Könyvgyártó Kft.
Direktor: Attila Marosi



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

CSABA SZABÓ: <i>Die Zeit und die Relativität – Das 50. und das 19. Jubiläum von István Fazekas</i>	11
MÁRTON MÉHES: <i>Notizen zu einem Abschied nach 19 Jahren. Der ungarische Archivdelegierte István Fazekas und das Collegium Hungaricum Wien</i>	15
GÁBOR UJVÁRY: <i>Der Archivar, der Wissenschaftler und der „Mensch“</i>	17
<i>Vorwort der Herausgeberinnen</i>	21
<i>Tabula Gratulatoria</i>	24

Mittelalter

PÉTER PROHÁSZKA – LÁSZLÓ SZENDE: <i>Angaben über einen anjouzeitlichen Hortfund aus Laczunás</i>	27
SZILÁRD SÜTTŐ: <i>Zur Frage der Rechtssprechung des Palatins und des Hofrichters in den letzten Jahren König Ludwigs des Großen von Ungarn</i>	35
ORSOLYA BUBRYÁK: <i>Kaiserkreuz für Kaiserberg. Ein Pfandleibgeschäft zwischen Kardinal Thomas Bakócz und dem Hause Habsburg</i>	41
BÁLINT LAKATOS: <i>Die Berichte aus dem ungarischen Hof des Gesandten Ferdinands I. Andrea dal Burgo (1521–1523) – Charakter, Herkunft und Struktur</i>	51
PÉTER KASZA: <i>Erneuerte Ermittlung im Fall eines über jeden Verdacht erhabenen Bischofs oder Anmerkungen zu einem Fälschungsfall</i>	59
EMŐKE RITA SZILÁGYI: <i>Zur Überlieferungsgeschichte von Nicolaus Olabus' Hungaria</i>	69

Frühneuzeit

16. Jahrhundert

ATTILA TÓZSA-RIGÓ: <i>Die Er zu unser Notturften dargeliben hat, auf Hilffen unserer Cron – Beiträge zu den Verflechtungen zwischen frühneuzeitlicher Kreditsphäre und staatlicher Finanzverwaltung</i>	79
SZABOLCS VARGA: <i>Das Schicksal der Schätze des Fünfkirchner Doms in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts</i>	87
PETRA MÁTYÁS-RAUSCH: <i>Zur Umtauschverhandlung von Satbmar-Neustadt – Ein kurzer Grundriss der ersten Instruktion der ungarischen Vertreter (1583)</i>	97
ANNA FUNDÁRKOVÁ: <i>Opportunismus oder geschickte Überlebensstrategie? – Nikolaus Pálffy zwischen dem Kaiserhof und der ungarischen ständischen Opposition</i>	103

17. Jahrhundert

ANITA BOJTOS: <i>Kloster an der Grenze – Angaben zum Neubau und zur Rolle des Paulinerklosters von Wondorf im 17. Jahrhundert</i>	113
SÁNDOR PAPP: <i>Eine „verfälschte“ sultanische Bestallungsurkunde (Berât oder Menşur) an den Fürsten Siebenbürgens Sigismund Rákóczi (1607)</i>	121
KEES TESZELSZKY: <i>Wirklichkeitsgetreue Darstellungen der ungarischen Krone um 1608</i>	133
DIANA DUCHOŇOVÁ: <i>Die Esterházy in Wien und Rom – Ein Beitrag zur Erziehung der jungen ungarischen Aristokraten im 17. Jahrhundert</i>	143
ZSUZSANNA CZIRÁKI: <i>Zur Person und Erwählung des kaiserlichen Residenten in Konstantinopel, Simon Reniger von Renningen (1649–1666)</i>	157
PÉTER TUSOR: <i>„Zrinus ipse desperat“ – Die Korrespondenz von Erzbischof Lippay und Graf Porzia (1662–1663)</i>	165
GÉZA PÁLFFY: <i>Wie kam die ungarische Krone 1663 in die Kaiserstadt Wien?</i>	183
ZSUZSANNA PERES: <i>Der Ehevertrag von Christoph Erdődy und Susanne Maria Pálffy</i>	195
ZSÓFIA KÁDÁR: <i>„Saeculum Marianum“ – Angaben zu der Marianischen Kongregation des Jesuitischen Akademischen Kollegs in Wien und zu seinen ungarischen Beziehungen (1579–1678)</i>	205
BÉLA VILMOS MIHALIK: <i>Die Verfolgung der Prediger aus Schemnitz</i>	215
TIBOR MARTÍ: <i>Familienwappen und Lebensdaten von Palatin Paul Esterházy im Wappenbuch des Ordens vom Goldenen Vlies</i>	223
ZOLTÁN PÉTER BAGI: <i>Anforderung von Stückgießern und Geschützen vom Heiligen Römischen Reich im Januar und Februar 1684</i>	233
ZSÓFIA SZIRTES: <i>Innere Spannungen in Hermannstadt im Jahr 1699 anhand eines Berichts von Johann Ludwig Rabutin</i>	241
NÓRA G. ETÉNYI: <i>Das Flugblatt als politische Erinnerungstütze: zur Verfolgung ungarischer reformierter Prediger in den Jahren 1671–1681</i>	249

18. Jahrhundert

ANDRÁS FORGÓ: <i>Zu den Möglichkeiten und Grenzen ständisch-politischer Handlungsfähigkeit – Das Beispiel des Herrschaftsantritts Karls VI. im Königreich Ungarn</i>	263
ANDRÁS OROSS: <i>Das Kriegsbudget der Habsburgermonarchie für das Kriegsjahr 1700–1701</i>	271
KÁLMÁN MÉSZÁROS: <i>Der Bericht des ehemaligen Kurutzenbrigadiers Johann Csajághy über seine Audienz vor der Regentin (Wien, am 15. Juni 1711)</i>	279
MÁRTON SZILÁGYI: <i>Ein ungarischer Schriftsteller im thesesianischen Wien: Georg Bessenyei</i>	287
KÁLMÁN ÁRPÁD KOVÁCS: <i>Das System der siebenbürgischen Religionspolitik in den 1760–1770er Jahren</i>	295
KRISZTINA KULCSÁR: <i>Wohltätigkeit oder Luxusaussagen? Ein Beitrag zur Geschichte des ungarischen Hofkanzleigebäudes anhand eines Plans von Graf Esterházy, 1769</i>	305

Neuzeit und Gegenwart

KRISTÓF FATSAR: <i>Die Gärtner des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha unter der Leitung des Schloss- und Garteninspektors Franz Frey</i>	315
SÁRA KOHÚT: <i>Randnotizen zu einem Hofprotokoll aus 1845 – die Einführung des Tabakmonopols in Ungarn</i>	331
SZILVIA CZINEGE: <i>Aktenstücke der Ungarischen Hofkanzlei vor dem Staatsrat und der Staatskonferenz im Jahre 1847</i>	339
PÉTER ZAKAR: <i>Ein Brief von Ignaz Czigler über die Rückeroberung der Festung Ofen (1849)</i>	347
ÁGNES DEÁK: <i>„...Franz Josef der Kaiser ist gekommen“</i>	355
ORSOLYA MANHERCZ: <i>Die Wallfahrt nach Mariazell von 1857</i>	363
VERONIKA TÓTH: <i>Errichtung des Türkenbefreiungsdenkmals im Wiener Stephansdom</i>	375
KRISZTIÁN CSAPLÁR-DEGOVICS: <i>Humanitäre Aktionen Österreich-Ungarns im Jahr 1913</i>	383
IVÁN BERTÉNYI: <i>Hinter den Kulissen: Protokollprobleme anlässlich der letzten ungarischen Königskrönung</i>	393
MÁRIA PALLAGI: <i>„Kardinal Mindszenty war ein kompromissloser Bekenner seines Glaubens, seiner Kirche, der bereit war, deswegen jedes Opfer auf sich zu nehmen“.</i> <i>Kardinal König über seine Begegnungen mit Kardinal Mindszenty</i>	403
<i>Siglen und Abkürzungen</i>	413
<i>Abbildungen</i>	415
<i>Publikationen der ungarischen Geschichtsforschung in Wien</i>	423

WIRKLICHKEITSGETREUE DARSTELLUNGEN DER UNGARISCHEN KRONE UM 1608*

Der Kult, die Tradition und die legitime Bedeutung der Heiligen Krone Ungarns umfasst eine Reihe von sich permanent ändernden politischen und religiösen Ansichten verbunden mit der Krone als Gegenstand.¹ Dieser Kult manifestiert sich in der allgemein verbreiteten Nutzung des Attributs „heilig“, wie auch in der Hypothese, dass die Ursprünge der Krone auf die Krönung des Königs Stephan des Heiligen zurückzuführen sind, und ferner in der Verehrung des Insignes als sakrales Objekt. Der Kronenkult diente ursprünglich der Legitimierung der königlichen Macht in Ungarn (in diesem Sinne wird die Krone als abstrakter Begriff genutzt), später legalisierte er allerdings auch weitere politische Ziele des Königs und der Stände, und schließlich wies er auch auf bestimmte politische Theorien hin.

Die ungarischen Krönungsinsignien wurden ab 1551 nicht in Ungarn, sondern in Wien aufbewahrt.² Nach der Krönung von Rudolf I. zum ungarischen König gelangte die Heilige Krone Ungarns nach Prag/Praha, wo sie Teil der Schatzkammer wurde. Obwohl die Tradition und die Hochschätzung der Heiligen Krone im allgemeinen Bewusstsein des mittelalterlichen Ungarns stark verankert waren, wurde in den damaligen politischen Schriften der Tatsache, dass sich die Krone nicht auf ungarischem Boden befand, keine besondere Beachtung geschenkt.

Während des Bocskai-Aufstandes (1604–1606) entflammte der Kronenkult allerdings mit neuer Kraft. In den politischen Diskursen um den Illésházy-Prozess (1603) und die katholische Reform gewann die Krone zunehmend an Bedeutung. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand nicht nur die Substanz der Krone, sondern auch ihre Interpretation als Verkörperung der Freiheit der Ständegesellschaft.

¹ PÉTER, 2003, 421–510; TESZELSZKY, 2009.

² PÉTER, 1995, 226–227.

Aus dieser Zeit stammt eine bisher unbekannte Quelle, ein weiteres Zeugnis des Kronenkults und gleichzeitig auch eine Abbildung der ungarischen Krone: *Hungaroteutomachia vel colloquium de bello nunc inter caesareos et Hungaros excitato. Dialogi tres*. In Übersetzung: *Kampf zwischen Ungarn und Deutschen, oder Gespräche über den neulich zwischen den Kaiserlichen und Ungarn entflammten Krieg. Drei Dialoge*. Diese aus 15 Folios bestehende Schrift befindet sich im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv.³ Die in München befindliche Handschrift wurde höchstwahrscheinlich von Johannes Bocatius, dem Gesandten von Stephan Bocskai, Friedrich IV., dem Kurfürst von der Pfalz, bei einem Treffen Anfang Februar 1606 in Heidelberg überreicht.⁴ Das in der österreichischen Hauptstadt gefundene Exemplar geriet, wie es das damals aufgenommene Inventar belegt, aus dem im Februar 1606 in Beschlag genommenen Gepäck von Johannes Bocatius nach Wien.⁵

Auf der Rückseite wie auch in der Einleitung ist das Monogramm von Bocatius: J. B. zu lesen, was die Annahme zulässt, dass die Schrift von Bocatius selbst verfasst worden ist. Nachdem er von den Habsburgern festgenommen und in Prag gefoltert worden war, enthüllte er, wer der Autor der bei ihm gefundenen Dokumente gewesen war. Laut seiner Aussage wäre er nicht der alleinige Verfasser der Schriftstücke gewesen, aber er wäre derjenige gewesen, der die meisten Argumente erarbeitet hätte. Außerdem gestand er, dass die ihm zugeschriebenen Teile von ihm erstellt worden wären und der ganze Text in seinem Stil geschrieben worden wäre. Weitere Varianten der Handschrift sind weder in ungarischen noch in ausländischen Sammlungen bekannt. Demzufolge ist es durchaus möglich, dass Bocatius das Manuskript für seine Deutschlandreise während der Versammlung in Karpfen/Korpona/Krupina (im September 1605) erstellte, gleichzeitig mit der Beschreibung der Krönung mit der Türkischen Krone, die ebenfalls im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv und im München aufbewahrt wird.⁶

Die Handschrift *Hungaroteutomachia* ist eine außerordentlich wichtige Quelle zur Erklärung der Bedeutung der ungarischen Krone und zu ihren frühmodernen Darstellungen. Im Hauptteil beklagt sich der Autor, dass

³ÖStA, HHStA, UA, AA, Fasz. 149. Konv. C. 1605. fol. 19^r–34^v.

⁴RITTER, 1870, 471–475; STIEVE, 1895, 46–63.

⁵”Item, Hungaroteutomachia[...]” *Inventaria*, in: BOCATIUS, 1990. 468 = J. B. [Johannes BOCATIUS], *Hungaroteutomachia...* ÖStA, HHStA, UA, AA, Fasz. 149. Konv. C. 1605. fol. 19^r–34^v.

⁶ÖStA, HHStA, UA, AA, Fasz. 149. Konv. C. 1605 s.d. fol. 8^r–13^v; Bay HStA, Kasten Schwarz 16713, fol. 318–332.

sich die Krone nicht mehr in seinem Heimatland befinde, wodurch auch das Recht der ungarischen Stände, den König frei zu wählen, beeinträchtigt werde. Man formuliert den Anspruch, dass die Krone wieder nach Ungarn gebracht werden solle, wie es auch von den Gesandten von Bocskai in den Verhandlungen mit dem Erzherzog Matthias gefordert worden war. Diese Forderungen sind auch in den dereinst im Bocskai-Lager erstellten politischen Schriften zu lesen.

In der am Ende der Handschrift befindlichen Ode *An die ungarische Krone* spricht der Autor (wahrscheinlich Bocatius selbst) die personifizierte Krone direkt an.⁷ Und dies ist auch der erste Text, in dem erwähnt wird, dass *[dich] der Ungar gar nicht mehr kennt und wie es möglich ist, dass es beinahe keinen mehr gibt, der dein Äußeres kennen würde?*⁸ Diese Verse lassen eindeutig darauf schließen, dass die Ungarn am Anfang des 17. Jahrhunderts gar nicht mehr darüber im Bilde waren, wie ihre Krone aussah. Der Autor fügt hinzu: *Der Maler verewigt dich, wie es ihm gefällt.*⁹ Das heißt, die Künstler konnten die Krone nur noch schematisch darstellen, denn es lebte keiner mehr, der wusste, wie die Krone in Wirklichkeit aussah.

Damit liefert das Gedicht auch dafür eine Erklärung, warum es an wirklichkeitsgetreuen Darstellungen der Krone aus der Zeit vor 1608 fehlt.¹⁰ Es gab nämlich keine Vorlagen mehr. Die Verzierungen der damaligen Adelsbriefe zeugen ebenfalls davon: Auf den vor 1608 angefertigten Armalien sind nur noch schematische Abbildungen der Krone über dem ungarischen Wappen zu sehen.¹¹ Nicht einmal die ungarische Kanzlei verfügte über eine Quelle zur wirklichkeitsgetreuen Darstellung. (S. Abb. 2.)

In dieser Hinsicht kam es im Jahr 1608 zu einer Wende, als der spätere Matthias II. die Macht von seinem Bruder Rudolf II. übernahm und die Krone nach Ungarn zurückbringen ließ, um sich später krönen zu lassen. Die Krone wurde zum ersten Mal nach 1572 bei der Übergabe am 25. Juni 1608 öffentlich präsentiert. Zum zweiten Mal wurde sie bei der Krönung von Matthias II. am 9. November 1608 öffentlich zur Schau gestellt. Beim ersten Mal wurden auch die Siegel der Truhe abgebrochen und die Krone wurde der Öffentlichkeit vorgestellt. Vor der Krönung ließ man Münzen prägen, die während der Zeremonie unter das Volk gestreut wurden. Auf

⁷ *Dialogi tres de rebus Hungarici*, Bay HStA, Kasten Schwarz, fol. 482^r–484^v.

⁸ Ebd.

⁹ Ebd.

¹⁰ SZVITEK – TÓTH, 2003, 9–21.

¹¹ MNL, OL, R 64, Adelsbrief König Rudolf an Leopold Pékh. Prag, 8. Januar 1598.

den Münzen ist das Profilbild von Matthias ohne Krönungsinsignien zu sehen. Einige Tage nach der Krönung wurde ein Adelsbrief mit einer wirklichkeitsgetreuen Kronendarstellung angefertigt.¹² Es ist nicht auszuschließen, dass auch eine andere oder vielleicht auch mehrere gezeichnete oder gemalte wirklichkeitsgetreue Kronendarstellungen existieren, die als Vorlagen zu der oben erwähnten Abbildung dienten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach stammen die damaligen Bilder von der ungarischen Krone und dem Wappen vom ungarischen Herold des Habsburger Hofes Johannes (Hans, Ioannes) Ruda. Die Aufgabe des Herolds bestand um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert in der Veranstaltung von Festen und Turnieren. Seine wichtigste Aufgabe war allerdings die Erstellung, Führung und Kontrolle des Wappenbuches. Es kann also mit größter Wahrscheinlichkeit behauptet werden, dass Ruda auch als Wappenmaler tätig und in dieser Funktion für die korrekte Darstellung von Wappen verantwortlich war. Sein Geburtsdatum ist unbekannt, die Überschrift eines Kupferstichs des Augsburger Künstlers Dominicus Custos (1560–1615) mit seinem Porträt zeugt davon, dass er in Kaschau/Kassa/Košice geboren worden war.¹³ 1580 taucht er im Habsburger Hof als Hoffurier mit einer monatlichen Besoldung von 12 Gulden auf.¹⁴ Diese Stellung hatte er bis zum 30. Juni 1584 inne. Ab dem 1. Juli 1584 wurde er zum Herold ernannt, mit einer Monatsbesoldung von 20 Gulden.¹⁵ In der gedruckten Beschreibung des Regensburger Reichstags 1594 wird er als *hungrischer heroldt* erwähnt.¹⁶ Am 7. August 1606 erhielt er eine Wappenerweiterung und wurde in den Reichsadelstand erhoben.¹⁷ Er starb höchstwahrscheinlich im Jahr 1609, denn im Protokoll der Hofkammer ist ein Beschluss vom 28. Juli 1609 zu lesen, demzufolge sei sein Restgehalt von 551 Forint und 18 Kreuzer in jährlichen Raten von 100 Forint an seine Witwe und seine Kinder auszubezahlen.¹⁸ Darüber hinaus wurde seiner Witwe am 20. April 1610 eine jährliche Provision von 100 Gulden bewilligt, mit der die Schlesische Kammer bela-

¹² MNL, HBML, Muo. 90. Wappenbrief für Paulo Szűcs de Kechkemeth. Wien, 26. November 1608.

¹³ CUSTOS, 1594; LYKA, 1905, 346; CENNERNÉ WILHELMB, 1966, 227–249.

¹⁴ ÖStA, AVA, FHKA, Sonderbestände, Sammlung- und Selekte, Hof- und Kameralzahlamtsbücher, Bd. 62. fol. 217^v–218^r; HAUSENBLASOVÁ, 2002, 371.

¹⁵ ÖStA, AVA, FHKA, Sonderbestände, Sammlung- und Selekte, Hof- und Kameralzahlamtsbücher, Bd. 34. fol. 265^r; HAUSENBLASOVÁ, 2002, 358. u. 359.

¹⁶ FLEISCHMANN, 1594.

¹⁷ FRANK, 1973, 201.

¹⁸ ÖStA, AVA, FHKA, HKA, Hf. Prot., Bd. 619. Reg. 1609 Prag.

stet wurde.¹⁹ Aus dem Eintrag stellt sich heraus, dass Ruda 32 Jahre für den Hof gearbeitet hatte. Dementsprechend trat er um 1577 in den Dienst.

Als ungarischer Herold beschäftigte sich Ruda nicht nur mit der Abwicklung von Hofzeremonien und Führung der Wappenregister, sondern auch mit der bildlichen Verewigung der Ereignisse, mit Druckangelegenheiten und Nachrichtenübermittlung. Der erste bekannte Einblattdruck mit ungarischer Überschrift ist eine Karte die die Belagerung von Gran/Esztergom im Jahr 1594 darstellt.²⁰ Der Text war von Ruda verfasst worden, der auch die zur Grundlage der Karte dienende Zeichnung erstellt hatte. Die Karte wurde von Custos in Augsburg geschnitzt, der zahlreiche Bilder im Zusammenhang mit Ungarn und Siebenbürgen angefertigt hatte. Ruda erhielt für diese Arbeit und auch für andere Sonderaufträge ein zusätzliches Entgelt, wie sich aus den kunstbezogenen Eintragungen der Hoffinanz-Protokolle der Hofkammer (1594) herausstellt: „Der Hofzahlmeister soll irer Mt. Ernholdten Hannsen Ruda für ezliche unnterschiedliche pressentirte kupferstich und anndere türggische sachen 200 fl. R. als ain gnadengelt raichen und bezalen“.²¹ Ferner kennen wir ein von Ruda gemaltes Wappen im *album amicorum*, das zwei Jahre später angefertigt wurde.²² Angesichts seiner heraldischen Kenntnisse, seines künstlerischen Schaffens sowie seiner mit Wappen zusammenhängenden Tätigkeit im Hof liegt die Vermutung nahe, dass die wirklichkeitsgetreuen Abbildungen der ungarischen Krone um 1608 von ihm erstellt worden waren.

Bedauerlicherweise blieb kein von Ruda zusammengestelltes Wappenbuch aus dieser Zeit erhalten. Die Bibliothek des Nationalmuseums in Prag beherbergt aber ein anderes außerordentlich interessantes Wappenbuch von Rudas' Vorgänger Johann (Hans) von Francolin (*1522 – nach 1580).²³ Der französischstämmige Francolin war Herold und Hofhistoriker des Kaisers und ungarischen Königs Ferdinand I. Francolin ist zuerst ab 1554 als Hartschier im Hofstaate Erzherzog Karls von Habsburg beschäftigt.²⁴ 1557 wechselt er in den kaiserlichen Hofstaat über und am 1. Dezember 1559

¹⁹ ÖStA, AVA, FHKA, Sonderbestände, Sammlung- und Selekte, Hof- und Kameralzahlamtsbücher, Bd. 62. fol. 217^v–218^r; ÖStA, AVA, FHKA, HKA, Hf. Prot., Bd. 627. Reg. 1610. fol. 33^v.

²⁰ *Agentliche Contrafactur*, 1594, 235; CENNERNÉ WILHELMB, 1966, 227–249.

²¹ HAUPT – GRÖBL, 2006/2007, 206–353, 311, Nr. 1234.

²² „á Ruda, Röm. khais. Fzt. Ehrnholdt der Cron Ungern. 1596.“ KUBINYI, 1888, 25.

²³ KN, Wappenbuch, Ms a 20.

²⁴ WINKLER, 1979, 106.

wird er als kaiserlicher Ehrenherold mit 20 Forint monatlich besoldet.²⁵ 1565 wird er als Hofhistoriker in einem Buch erwähnt.²⁶ (S. Abb. 3.)

Das Prager Manuskript präsentiert genau, wie ein Herold im Habsburger Hof gearbeitet hatte. Die Handschrift besteht aus mehreren Teilen, voll von Abbildungen von Wappen sowie Porträts von Königen, Adeligen und Mitgliedern des Hofstaates und Darstellungen von Herrschaftsinsignien unter anderen Kronen. Es wird präzise geschildert und abgebildet, wie die einzelnen Wappen auszusehen haben. Außerdem enthält es auch Beschreibungen von Turnieren und historischen Persönlichkeiten. All diese Bilder wurden mit größter Wahrscheinlichkeit von Francolin gezeichnet, beschrieben oder gesammelt. Vorne im Buch steht das Datum 1563. Von gewissen Teilen kann mit großer Wahrscheinlichkeit festgestellt werden, dass Francolin diese 1570 während seiner Dienstreise in Frankreich oder im Laufe der Vorbereitung eines Turniers gezeichnet hatte.²⁷ (S. Abb. 4.)

Francolin verfasste und illustrierte sämtliche Bücher.²⁸ 1560 wurde sein berühmtestes Werk über ein großartiges Turnier, veranstaltet vom Kaiser Ferdinand in Wien, veröffentlicht.²⁹ Im Jahr 1561 erschien die lateinische Ausgabe.³⁰ Auf der Seite nach dem Titelblatt ist Francolin selbst in der Tracht des ungarischen Herolds zu sehen. Im Prager Manuskript befindet sich ebenfalls eine ausgemalte Zeichnung über Francolin als ungarischen Herold.³¹ So ein Kleidungsstück wird auch in der Weltlichen Schatzkammer des Kunsthistorischen Museums in Wien aufbewahrt, von der allerdings behauptet wird, dass es aus dem 17. Jahrhundert stamme.³² Es würde jedoch keinen überraschen, wenn sich herausstellte, dass es der Wappenrock von Francolin oder dessen spätere Kopie ist.

²⁵ WINKLER, 1979, 106.

²⁶ *Franckfurter ankunfft*, 1526. G3^v.

²⁷ KN, Wappenbuch, Ms a 20, fol. 481–487. Vgl. dazu: ÖStA, HHStA, RHR, Grat. et Feud. Patentes und Steckbriefe 1–196. Francolin Joannes von, kaiserlicher Herold, nach Genua/Genova und anderen Reichsgliedern in Italien (auch Geleitbrief), 1562; Francolin, als Quartiermeister der Erzherzogin Elisabeth auf ihrer Reise nach Frankreich, in die genannten Städte, darunter Kaiserslautern, Saarbrücken, Luxemburg, 1570. Ebd.; ÖStA, HHStA, RHR, Passbriefe 5–2–50. Francolin, kaiserlicher Herold, mit der Post über die Rheinlande zu dem Kriegsvolk in die Niederlande (Entwurf des Passbriefes), 1572.

²⁸ FRANCOLIN, 1566.

²⁹ FRANCOLIN, 1561.

³⁰ FRANCOLIN, [ca. 1561].

³¹ KN, Wappenbuch, Ms a 20, fol. 73^r.

³² Wappenrock für den Herold des Königs von Ungarn, KhM, Weltliche Schatzkammer, SK_WS_XIV_59.

1565 bringt Francolin auf Wunsch des Hofes anlässlich des kaiserlichen Begräbnisses in Prag ein neues Werk heraus.³³ Es ist eine Art heraldisches Nachschlagewerk zur Darstellung der Wappen der Habsburger. Das Buch enthält auch eine Widmung an den Oberhofmeister des verstorbenen Ferdinands I., Hans Trauthorn. In der Widmung beschwert sich Francolin, dass die Künstler bei der Abbildung von Wappen oft Fehler machten, weshalb er dieses Buch zusammengestellt habe. Im Buch gibt er genaue Hinweise, wie die Wappen auszumalen sind. Es ist eine Art „Malbuch“, das die Wappen in mehreren Exemplaren enthält.

Da die Illustrationen der gedruckten Bücher auch in der Prager Handschrift enthalten sind, handelt es sich bei der letzteren höchstwahrscheinlich um das Arbeitsbuch von Francolin, aufgrund dessen er die „offiziellen“ Abbildungen der Wappen und Krönungsinsignien angefertigt hatte. Leider enthält dieses Werk keine Darstellung der ungarischen Krone, nur einige schematische Kronenzeichnungen über dem Wappen. Wenn jedoch jeder Herold so ein Arbeitsbuch gehabt hatte, besteht noch die Hoffnung, dass irgendwo einmal auch eine solche Zusammenfassung von Johannes Ruda auftaucht.

KEES TESZELSZKY

³³ FRANCOLIN, 1565.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

UNGEDRUCKTE QUELLEN

- Bay HStA,
Kasten Schwarz 16713, 16714.
- KN,
Wappenbuch, Ms a 20.
- ÖStA, AVA, FHKA,
Sonderbestände, Sammlung- und Selekte, Hof- und Kameralzahlamtsbücher, Bd. 34, 62.
Hofffinanz-Protokolle (Hf. Prot.), Bd. 619, Bd. 627.
- ÖStA, HHStA,
Länderabteilungen, Ungarische Akten (UA),
Allgemeine Akten (AA) Fasz. 149.
Reichshofrat (RHR),
Gratitalia et feudalia (Grat. et Feud.), Patentes und Steckbriefe 1–196.
- MNL, HBML,
Mohács utáni oklevelek [Sammlung der Urkunden nach 1526] (Muo.), 90.
- MNL, OL,
Mohács utáni iratok [Sammlung der Dokumente nach 1526] (R) 64.
- KhM,
Weltliche Schatzkammer,
SK_WS_XIV_59. Wappenrock für den Herold des Königs von Ungarn.

GEDRUCKTE QUELLEN

- Aigentliche Contrafactur*, 1594: O. N., *Aigentliche Contrafactur, und warer Bericht des königlichen Schloss Gran ... wie diss Orth und Vestung ... diss jetzt lauffenden 1594. Jahrs belüert worden*, Augsburg, [1594]. OSZK, App. M. 235.
- BOCATIUS, 1990: Franciscus CSONKA (Hg.), Ioannes BOCATIUS, *Opera Omnia. Prosaica*, Budapest, 1990.
- CUSTOS, 1594: Dominicus CUSTOS, *Ioannis Ruda* [Augsburg, 1594]. ÖNB, Bildarchiv und Grafiksammlung, Porträtsammlung, Inventar-Nr. PORT_00114885_01.
- FLEISCHMANN, 1594: Peter FLEISCHMANN, *Kurtze vnd aigentliche Beschreibung des zu Regensburg in disem 94. Jar gehaltenen Reichstag*, Regensburg, 1594.
- Franckfurter ankunfft*, 1526: O. N., *Franckfurter ankunfft, oder verzeichnuß aller Potentate[n], Chur vnd Fürsten, Gaistlichen vn[d] Weltlichen, Bischofen, ...die auff der Röm. Kün. May. Waal vnd Krönung zu Franckfurt am Mayn persönlich erschienen vnd gewesen seind*, Augspurg, 1526.
- FRANCOLIN, 1566: Hans von FRANCOLIN, *Warhafftige Beschreibung Wellicher massen vonn der Roemi. Kay. May. vnnserm Allergnedigsten Herrn der Hochwürdigst Fürst vnd Herr Herr Goerg Administrator des Hochmaisterthum[m]s in Preussen Maister Teütschs Ordens in Teütschen vnd Welschen Lannden auff di-*

- sem Jrer May. ersten zů Augspurg gehaltenem Reichstag den 9. May. Anno etc. 66. die Leben offentlich vnder dem Him[m]el empfangen hat, Augspurg, 1566.
- FRANCOLIN, 1561: HANS VON FRANCOLIN, *Thurnier-Buch, wahrbafftiger ritterlicher Thaten, so in den Monat Juni des vergangenen LX Jahres in und außerbhalb Wien zu Roß und zu Fuß gehalten worden [...]* beschrieben durch Hannsen von Francolin, Wien, 1561.
- FRANCOLIN, [ca. 1561]: HANS VON FRANCOLIN, *Rerum praeclare gestarum intra et extra moenia munitissimae civitatis Viennensis a Anno Domini MDLX per Joannem a Francolin Burgundium*, Wien, [ca. 1561].
- FRANCOLIN, 1565: HANS VON FRANCOLIN, *Weyland Kayzers Ferdinand säligster und hochlöblichster Gedächtnuß und dem ganzen hochberühmten Haus von Österreich angehörig Wappen*, Augspurg, 1565.

LITERATUR

- CENNERNÉ WILHELMB, 1966: GIZELLA CENNERNÉ WILHELMB, *Der Augsburger Kupferstecher Dominicus Custos und Ungarn*, in: *Folia Archaeologica*, 67 (1966), 227–249.
- FRANK, 1973: KARL FRIEDRICH VON FRANK, *Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die österreichischen Erblande*, Bd. 4, Senftenegg, 1973.
- HAUPT – GRÖBL, 2006/2007: HERBERT HAUPT – LYDIA GRÖBL, *Kaiser Rudolf II. Kunst, Kultur und Wissenschaft im Spiegel der Hoffinanz. Teil I. Die Jahre 1576 bis 1595*, in: *Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien*, 8/9 (2006/2007), 206–311.
- HAUSENBLASOVÁ, 2002: JAROSLAVA HAUSENBLASOVÁ, *Der Hof Kaiser Rudolfs II. Eine Edition der Hofstaatsverzeichnisse 1576–1612*, Prag, 2002.
- KUBINYI, 1888: MIKLÓS KUBINYI, *Egy XVI. és XVII. századi magyar czímer-album [Ein ungarisches Wappenalbum aus dem 16. und 17. Jahrhundert]*, in: *Turul*, 6 (1888) 1, 25–26.
- LYKA, 1905: KÁROLY LYKA, *Adatok művészetiünk történetéhez [Angaben zu unserer Kunstgeschichte]*, in: *Művészet*, 5 (1905), 331–352. <http://www.mke.hu/lyka/04/331-352-kronika.htm#13>
- PÉTER, 1995: KATALIN PÉTER, *Abaza és a nemzet az ország három részre bullott állapot idején [Die Heimat und die Nation zur Zeit der Dreiteilung Ungarns]*, in: Katalin PÉTER, *Papok és nemesek*, Budapest, 1995.
- PÉTER, 2003: LÁSZLÓ PÉTER, *The holy crown of Hungary, visible and invisible*, in: *Slavonic and East European Review*, 81 (2003), 421–510.
- RITTER, 1870: MORIZ RITTER (Hg.), *Briefe und Akten zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einfluss der Wittelsbacher*, Bd. 1. *Die Gründung der Union, 1598–1608*, München, 1870.
- STIEVE, 1895: FELIX STIEVE (Hg.), *Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges*, Bd. 6. *Vom Reichstag 1608 bis zur Gründung der Liga*, München, 1895.
- SZVITEK – TÓTH, 2003: RÓBERT JÓZSEF SZVITEK – ENDRE TÓTH (Hgg.), *A koronázási jelvények okmányai [Archivbelege der Krönungsinsignien]*, Budapest, 2003.
- TESZELSZKY, 2009: KEES TESZELSZKY, *Az ismeretlen korona. Jelentések, szimbólumok és nemzeti identitás [Die unbekannte Krone. Bedeutungen, Symbole und nationale Identität]*, Pannonhalma, 2009.
- WINKLER, 1979: GERHARD WINKLER, *Das Turnierbuch Hans Francolins*, in: *Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum*, 1 (1980), 105–120.



Abb. 2. Die Übergabe der Krone am 25. Juni 1608. Heinrich Hiesslerle von Chodaw (Jindřich Hýzrlé z Chodů, Chodova): Reiss-Buch und Leben, VI A 12; KN, Česko, folio 57^v. (TESZELSZKY)



Abb. 3. Wappenbuch, Ms a 20; KN, Česko, folio 490^r. (TESZELSZKY)



Abb. 4. Wappenbuch, Ms a 20; KN, Česko, folio 73^r. (TESZELSZKY)